

Ein Museum im Wohnwagen

STÄFA Die Landgemeinden legten sich im Stäfner Handel mit der Stadt Zürich an. Nun begibt sich das mobile Museum zur Farb zu jenen Seegemeinden, die damals in den Konflikt verwickelt waren.

In einer tragbaren Vitrine zeigt die Kuratorin Nicole Peter Habseligkeiten des Patrioten Johann Kaspar Pfenninger. Der Landarzt war einer der drei Rebellen, der im Stäfner Handel Geschichte geschrieben hat. Er hat sich vor 220 Jahren mit seinen Mitstreitern Heinrich Nehracher und Jakob Bodmer gegen die Bevormundung der Landschaft durch die Stadt Zürich aufgelehnt (siehe auch ZSZ vom 16. und 23. Juni). Die Vitrine enthält ein aufgeschlagenes Buch, Pfenningers Lebensgeschichte, sein Reisebesteck, ein antikes Feuerzeug und seinen Siegelstab, die sogenannte Petschaft.

Mit dieser Vitrine in den Händen steigt Nicole Peter vorsichtig die Stufen in den sonst leeren Wohnwagen hinauf und zwängt sich durch den schmalen Eingang. Die weisse Aussenfläche des Gefährts zeigt die Silhouette des Patrioten Haab steht und an die Ereignisse um Aufruhr und politische Selbstständigkeit erinnert.

Interviews mit Passanten

Angeschrieben ist der Wohnwagen mit «Museum zur Farb mobil», und vor dem effektiven Museumsgebäude an der Dorfstrasse ist er derzeit platziert, bevor er auf die Reise geschickt wird.

Jetzt streckt die Kuratorin den Kopf ins Freie und erklärt: «Da wir das Museum neu einrichten, verlegen wir mit dieser Vitrine symbolisch dessen Exponate in komprimierter Form in unser mobiles Museum.» Weil der Stäfner Handel einen grossen Teil des Kantonsgebiets erfasst hatte und als Anstoss zur Demokratisierung des gesamten Kantons Zürich noch vor der Bildung der Bundesverfassung gilt, wird dieses Museum auf Rädern im Sommer um den Zürichsee fahren. Neben Stäfa wird es in Meilen, Küsnacht und Horgen haltmachen. Premiere ist am Samstag, 4. Juli, in Stäfa vor dem Gemeindehaus. «Ich



Noch steht das mobile Museum in Stäfa. Bald gehen jedoch Kuratorin Nicole Peter und Schauspieler Michael Schwyter auf die Reise.

Manuela Matt

werde Passanten um ein Interview bitten und sie zum heutigen Stadt-Land-Verhältnis und andere Stäfner Händler befragen», sagt Nicole Peter zum Reisekonzept. Damit meint sie Themen wie: Warum die Leute auf dem Land lebten und inwiefern sie heute von der Stadtnähe profitierten, oder ob sie überhaupt Unterschiede und Konflikte zwischen Land und Stadt verspürten.

Die Interviews wird sie in einem weiteren Schritt als Videoinstallation in die neue Dauerausstellung einfließen lassen. Dane-

«Es wird auf jeden Fall eine lebendige Vorführung geben.»

Michael Schwyter, Schauspieler

ben führen die Schauspieler Michael Schwyter und Andrej Peter jeweils eine vierteilige szenische Lesung vor, also an jeder Station eine Tranche. Schwyter, der als Regisseur des Stadttheaters mit

seinem Ensemble bereits einen historischen Dorfrundgang zum Stäfner Handel inszeniert hat, stützt sich diesmal auf Erich Sutters «Gesprengte Ketten». Darin hält Sutter das bewegte Leben von Kaspar Pfenninger fest. Der Stäfner wurde nach seiner Gefängnisstrafe und Verbannung sogar zum Regierungsrat gewählt und hatte das Amt bis zu seinem Tod 1838 inne.

Wie einst die Marktschreier

«Es wird aber keine Lesung im üblichen Sinn sein», winkt nun

Michael Schwyter ab. Zuerst werde er mithilfe eines Mikrofons, wie einst die Marktschreier, die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zu lenken versuchen.

Sobald sich ein Publikum einfindet, werden die beiden Schauspieler Passagen aus dem Buch «Gesprengte Ketten» schauspielerisch umsetzen. «Es wird auf jeden Fall eine lebendige Vorführung geben», verspricht Schwyter. Laut, grell, aber mit Respekt gegenüber Pfenningers herausragenden Taten.

Maria Zachariadis

DIE STATIONEN

Das mobile Museum macht halt an folgenden Orten und ist am Samstag von 14 bis 16 Uhr geöffnet:

- 4. Juli, Premiere, Gemeindehaus, Stäfa
- 11. Juli, Seeanlage, Meilen
- 22. August, Dorfplatz, Horgen
- 5. September, Dorfplatz, Küsnacht
- 3. September wieder in Stäfa, Nord-Süd-Platz, anlässlich des Herbstfestes. mz

Abschied von einer unbequemen Pfarrerin

ERLENBACH Am Sonntag hält Gina Schibler ihren Abschiedsgottesdienst. Die provokative Pfarrerin geht, nachdem die Kirchgemeinde nach heftiger Debatte ihre Stelle gestrichen hat.

Vielleicht wird Gina Schibler den Erlenbachern am Sonntag noch einmal ins Gewissen reden. Das hat sie oft und gerne gemacht, allerdings waren ihre Worte nie ausschliesslich an ihre Kirchgemeinde gerichtet, sondern an die ganze Gesellschaft. In Erlenbach ist sie nach gut 15 Jahren zum letzten Mal zu hören, sie hält ihren Abschiedsgottesdienst.

Schibler gilt als streitbare, unbequeme Pfarrerin, die sich stets in gesellschaftliche Debatten eingemischt hat, mit Predigten, Leserbriefen, Kolumnen und Büchern. Als junge Pfarrerin setzte sie sich für die kirchliche Frauenbewegung ein. Der Klimawandel war ihr in den letzten Jahren ein besonderes Anliegen, aber auch das Verhältnis der Menschen zum Geld. Von den Reichen forderte sie stets mehr soziale Ver-

antwortung. Mit ihrer direkten Art eckte sie oft an – auch in der Gemeinde, in der sie das Pfarramt innehatte.

Kirchgänger entschieden

Als die Kirchenpflege der Kirchgemeindeversammlung vor einem Jahr beantragte, Schiblers Stelle per 2016 zu streichen, äusserte Schibler deshalb einen Verdacht: Sie vermutete dahinter den Versuch, eine unbequeme Pfarrerin loszuwerden.

Die Kirchenpflege hat dies stets bestritten. Sie stellte sich auf den Standpunkt, dass sie sich nebst der von der Landeskirche gestellten ordentlichen Pfarrstelle keine zusätzliche mehr leisten könne, welche die Erlenbacher Kirchgemeinde selber berappen müsse. Die Reformen der Landeskirche würden solche Stellen bei kleinen Kirchgemeinden wie Erlenbach nicht mehr vorsehen. Eine deutliche Mehrheit stellte sich an der Kirchgemeindeversammlung hinter den Antrag der Kirchgemeinde – und damit für die Auflösung der Pfarrstelle per 2016.



«Ich träumte von einer grünen Kirche.»

Gina Schibler, Pfarrerin

Gina Schibler geht nun aber schon vorzeitig: In Volketswil hat die 59-Jährige eine neue Stelle gefunden. Für die Pfarrerin ist der Wechsel Anlass, Bilanz zu ziehen. Während ihrer Zeit in Erlenbach habe sie versucht, heutige soziale Brennpunkte theologisch zu beantworten, sagt sie. «Wir sind als Weltgemeinschaft aktuell daran, das Klima unausweichlich zu zerstören.»

Christlicher Glaube müsse auf die fatalistische Resignation, die vorherrsche, eine Antwort haben und Hoffnung bieten. Die Landeskirche versagt dabei in Schiblers Augen. Sie spricht von einem «lachhaften Rückzug in Eventkirche und Profillosigkeit».

Einige Menschen verärgert

Die Bilanz ihres Engagements für das Klima sieht Schibler durchgezogen. «Ich träumte von einer grünen Kirche», sagt sie. Sie habe den Drang, ja gerade die der Berufung verspürt, dies an der Goldküste zu tun. Sie wisse aber auch, dass sie einige Menschen mit ihrem Engagement verärgert und vor den Kopf ge-

stossen habe – «wohl bisweilen bis zur Unerträglichkeit».

Ihr spirituelles Engagement für das Klima habe eben viel infrage gestellt: Lebensstil, neoliberale Konzepte wie Konkurrenz, Prestige, Egoismus und die unsichtbare Hand des Marktes, der alles richten werde. All dies zu hinterfragen, habe Konsequenzen. «Und diese würden eine reiche Gemeinde wie Erlenbach natürlich besonders heftig treffen.» Die Pfarrerin sagt: «Ich fühlte mich von Gott dazu beauftragt und bin damit vielleicht gescheitert – die Zeit war noch nicht reif.»

An ihrem Abschiedsgottesdienst am Sonntag will sie nun aber noch einmal mit allen feiern, lachen, Brot und Wein sowie einen Abschiedsgruss aus ihrer Küche teilen – und streiten, «wenn dies nötig sein sollte».

Michel Wenzler

Abschiedsgottesdienst mit Pfarrerin Gina Schibler, am Sonntag, 5. Juli, 10 Uhr, reformierte Kirche Erlenbach. Musik: Thomas Schibler, Fagott, Werner Bärtschi, Piano.

E-MAIL AN DIE ZSZ

An die Adresse redaktion.staefa@zsz.ch können der Redaktion der ZSZ eingesandte Texte auf elektronischem Weg zugestellt werden. zsz

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen
Seestr. 86, 8712 Stäfa.
Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50.
E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

REDAKTIONSLEITUNG
Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).
Stv. Chefredaktor: Michael Kaspar (mk).
Leiterin Regionalredaktion: Anna Six-Moser (amo).

ABOSERVICE
Zürichsee-Zeitung, AboService, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520.
abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.– pro Jahr.
E-Paper: Fr. 205.– pro Jahr.

INSERATE
Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00.
Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zsz.ch.
Todesanzeigen über das Wochenende:
anzeigenumbruch@tamedia.ch.
Leitung: Jost Kessler.

DRUCK
DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B.
DZO Druck Oetwil a.S. AG